

# Kunstmaler, Sänger und Skipionier

**Friedrich Kaufmann kam als Ältester von sechs Geschwistern des Albert und der Josefa Kaufmann in Schaan zur Welt. Nach dem frühen Tod der Mutter, 1898, wuchs er zusammen mit seiner Schwester Maria (Grabher-Meyer) bei Verwandten auf.**

Ein Jahr lang besuchte Friedrich Kaufmann (1892 – 1972) das Gymnasium in Feldkirch und das folgende Jahr jenes in Stans. Aus finanziellen Gründen musste er das Gymnasium abbrechen und eine Zimmermannslehre im väterlichen Zimmerei-Unternehmen in Alttach beginnen, später arbeitete er als Fakturist in einer Stickereifabrik. Dann wird Friedrich Kaufmann Messmer beim Pfarrer Dr. Georg Marxer in Davos. Mit 18 Jahren beginnt er eine dreijährige Malerlehre bei Malermeister Stefan Wachter in Schaan. Nach Abschluss der Lehre besucht er einen halbjährigen Kurs für Dekoration bei Prof. Alfons Luger und Prof. Bartle Kleber in Dornbirn. Kaufmann besuchte sodann fünf Jahre lang die Kunstakademie in München bei Prof. Walter Thor. Auch in Wien hat er möglicherweise Studien betrieben, bevor er sich wieder in Schaan niederliess.

## Der erste Künstler Liechtensteins

Friedrich Kaufmann war der erste Künstler im Lande, der allein von seiner Malerei leben wollte. Als die erste Galerie (und Buchhandlung) im Lande

1968 eröffnete (Haas, Vaduz), war Kaufmann bereits 76 Jahre alt. Dennoch scheinen Ausstellungen Kaufmanns in Feldkirch, Bern, Vaduz und Schaan durchgeführt worden zu sein. Kaufmanns Traum, eine liechtensteinische Briefmarke zu gestalten, ging erst 30 Jahre post mortem (2002) in Erfüllung. Das Motiv auf der Briefmarke zeigt einen Dorfbrunnen in Schaan, drei Frauen schleppen Wassereimer vom Dorfbrunnen, jede geht in eine andere Richtung. Eine Frau lässt Wasser in einen Kübel laufen, während sich ihr eine zweite Frau mit zwei Eimern nähert.

Die Sonne steht winterlich niedrig im Süden, zur Unterhaltung bleibt mittags keine Zeit. Die Darstellung ist sehr malerisch und naturalistisch gestaltet. Die Berge treten verschneit in den Hintergrund. Eisig waren auch die Zeiten für einen Kunstschaffenden. Felix Marxer schrieb 1989 über die damalige Auffassung: «Man brauchte ihn eigentlich nicht. Er war entbehrlich.» Von einem «garantierten Grundeinkommen» hatte man damals (wie heute) bei uns noch nichts gehört. 1919 heiratete er die Witwe Rosa Hartmann. Kein Hausvater hätte seine Tochter einem «brotlosen Künstler» gegeben. Im selben Jahr sucht er um die Bewilligung zur Ausübung des Malergewerbes an. Doch war er kein Geschäftsmann und scheint im «Adressbuch für das FL» von 1923 nicht auf. Nach dem Tode seiner Gattin blieb er lange Zeit unvermählt. Zu Zeiten habe «Frédéric» keinen festen Wohnsitz gehabt und zusammen mit seinem Freund Emil in einer Hütte auf



**Skipionier Friedrich Kaufmann:** Abbildung in «Liechtenstein, das Fürstentum am Rhein», Vaduz 1929, Friedrich Kaiser (Hg.). Bild: FIS-Skimuseum Noldi Beck, Vaduz

Masescha gehaust. 1949 heiratete Friedrich Kaufmann die Witwe Adelina Marxer-Bühler von Schaanwald. Es hiess, dass er sich von den Gattinnen hätte aushalten lassen. Manche Kunstwerke, die er hinterliess, zeigen jedoch, dass er sehr wohl auch «für Brot» gearbeitet hat und auch oft mit Bildern bezahlte.

## Skipionier im Malbuntal

Nachdem der fürstliche Oberjäger Josef Negele 1895 als Erster in Liechtenstein Skier aus dem Tirol erhielt und ausprobierte, befuhr Friedrich Kaufmann 1910/11 acht Tage lang das Malbuntal mit Skiern. Noldi Beck zeigt in seinem FIS - Skimuseum in Vaduz u. a. zwei Paar Skier dieses Skipioniers. Auch erhielt er unlängst eine kaum mehr bekannte Liechtensteinensie, ein Büchlein von Friedrich Kaiser (Hg.) mit

dem Titel «Liechtenstein, das Fürstentum am Rhein», Vaduz 1929, mit Text von Guido Feger. Darin findet sich eine grandiose Abbildung «Winter in den Liechtensteiner Bergen» und zeigt einen Skiwanderer im Gritschner Naaf («Schaaner Naaf»). Aufgrund der Kleidung datiert Noldi Beck die Aufnahme in das Jahr 1910 bis 1920. Möglicherweise, so Noldi Beck, liegt uns hier ein Fotodokument des Liechtensteiner Skipioniers Friedrich Kaufmann vor. Später war Friedrich Kaufmann auch Mitbegründer des Schaaner Turnvereins im Jahre 1925.

## Mitinitiator des Arbeiterverbandes

Am 2. Februar 1920 fand im Saal des Restaurants Adler in Vaduz die Gründungsversammlung des Liechtensteinischen Arbeiterverbandes statt. Erster Präsident wurde Friedrich Kaufmann.

Bereits im März des Gründungsjahres wurden die Statuten dahingehend geändert, dass auch Arbeiterinnen dem Verein als Sektion beitreten konnten, nachdem am 14. März 1920 von christlich-sozialer Seite aus ein Arbeiterinnenverein für Fabrikarbeiterinnen, Heimarbeiterinnen und Dienstmädchen gegründet wurde. 1970 wurde der Arbeiterverbandsname in «Liechtensteiner Arbeitnehmerverband» und 2002 in «ArbeitnehmerInnenverband» geändert. Heute weiss man nicht mehr, wer die Arbeit in Wahrheit nimmt (Arbeitgeber/in) und wer sie gibt (Arbeitnehmer/in). Der Liechtensteinische ArbeitnehmerInnenverband kann, trotz geringem Organisationsgrad der arbeitenden (und arbeitslosen) Bevölkerung (durch Mitgliedschaft im LANV) namhafte Erfolge verzeichnen, wie der 1995 herausgegebene Broschüre «75 Jahre Liechtensteiner Arbeitnehmerverband» zu entnehmen ist.

## Der ausgebildete Tenor

Am Stadttheater Bern war Friedrich Kaufmann Tenor, auch Solist bei Konzerten. In Ruggell, Davos und Bern war er auch Chordirigent. Im MGV Sängerbund Vaduz trat Kaufmann 1926 als Solist in einem anspruchsvollen Programm des Vereins zu Ehren des liechtensteinischen Komponisten Josef Gabriel Rheinberger (1839 – 1901) auf. Um 1950 sang Friedrich Kaufmann im Männerchor Schaanwald. Auch war Friedrich Kaufmann als Conférencier und als «Original» bekannt. (tew)